

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Dritte Abtheilung. Zweite Section: Holland

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1863

Kirchliche Gebäude.

[urn:nbn:de:bsz:31-54449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54449)

borne Deutsche, theils von deutschen Einwanderern abstammend. Die größeren Ladengeschäfte sind fast alle in den Händen von Deutschen, die Bank-, Rhederei- und überseeischen Geschäfte, wie überhaupt alle Unternehmungen wozu größere Geldkräfte gehören, werden fast ausschließlich von gebornen Holländern betrieben. Die Stadt hat 23,000 Häuser, 12 große freie Plätze, 70 Grachten, 700 Straßen und Gassen, 7 besondere Thürme, 20 protestantische und 17 römisch-katholische Kirchen, 2 der bischöflichen Akerisei, 1 griechische Kirche, 9 Synagogen, 6 Zeughäuser und 5 Schaubühnen. Ihre Mauern sind von einem breiten Graben oder Kanal eingeschlossen, wie auch in der Stadt selbst mehrere andere große Kanäle (Grachten, S. 435) sämmtlich parallel mit dem äußersten einen Halbkreis bilden, überall mit Zugbrücken versehen. Die Unterhaltungskosten dieser Brücken, Kanäle, Deiche oder Dämme sollen täglich mehrere tausend Gulden betragen. Und doch ist die sorgfältigste Aufsicht nicht immer im Stande, die Stadt vor drohender Gefahr zu schützen. Verderblich war zwar in der jüngsten Zeit nur die Ueberschwemmung vom 4. Februar 1825, die Amsterdam zum Theil unter Wasser setzte, im Augenblick der höchsten Noth aber brach sich plötzlich die Wuth der empörten See, und so entging es wieder, wie durch ein Wunder, dieser großen Gefahr. Bereits nach zwei Jahren sah man diesmal jede Spur der Zerstörung schon wieder verwischt (vgl. S. 22). — Eine nicht minder große Gefahr eigenthümlicher Art drohte dieser ganz auf eingetriebenen Baumstämmen ruhenden Stadt gegen den Anfang unseres Jahrhunderts, indem ein Wurm, der vermuthlich von Schiffen aus einem tropischen Lande mitgebracht worden war, das Holz dieser Fundamente hier und da zellenförmig, wie eine Honigscheibe, so durchfressen hatte, daß der völlige Untergang der Bauwerke schwerlich ausgeblieben wäre, hätte das feindliche Thierchen, wahrscheinlich des nassen und kalten Klima's ungewohnt, nicht bald seinen Tod gefunden.

Kirchliche Gebäude.

Wie überall, gelte auch hier unser erster Besuch den kirchlichen Gebäuden, obwohl sie, nach der Reformation von den Bilderstürmern aller Zierrathen beraubt, fast nur leere hell geweihte Wände bieten; die Heiligenbilder und Gemälde sind verschwunden, sie haben Seehelden und andren großen Männern der alten Republik weichen müssen. Neben einigen Glasmalereien sind diese Denkmäler die einzigen bemerkenswerthen Gegenstände der zahlreichen Gotteshäuser Amsterdam's, wie ja

auch bekanntlich der hier herrschende reformirte Cultus dem äußeren Schmucke der kirchlichen Gebäude abhold ist.

Lenken wir unsern ersten Schritt auf den Dam, so sehen wir neben dem königlichen Palaste die „Nieuwe- oder St. Catharinakerk“ (neue oder St. Katharinenkirche). Nach dem Muster des Domes zu Amiens erbaut, erforderte sie fast ein ganzes Jahrhundert zu ihrer Vollendung. Im Jahr 1408 begonnen, brannte sie 1420 ab, bald aber wieder hergestellt, ruht sie auf 6044 Pfählen und gilt für eines der schönsten Gebäude ganz Hollands. Ums Jahr 1500 zählte sie an 34 Altären mit vielen, sehr reichen Verzierungen, die aber von den Bilderstürmern im Jahr 1578 gänzlich zerstört wurden. Das Aeußere dieser großen Kreuzkirche, mit runder schwarzbrauner Holzdecke, ist leider durch einen neuen Vorbau verunziert; in dem Inneren aber gewahrt man treffliche Glasmalereien, die sich auf den Entsatz Leyden's beziehen, eine durch ihre feine Schnitzarbeit bemerkenswerthe Kanzel und eine auf Marmorsäulen ruhende werthvolle Orgel, mit 43 Registern, worunter die vox humana oder Menschenstimme ein wahres Meisterstück ist. Was überhaupt dem Aeußeren dieses Gotteshauses an Interesse fehlt, birgt es im Innern um so Bemerkenswertheres. So ist im Chor, der durch ein ausgezeichnet schönes und hohes Gitterwerk von Messing abgeschlossen ist, an der Stelle des Hochaltars, das prachtvolle Denkmal des berühmten Admirals Michiel Adriaanszoon de Ruyter, des größten holländischen Seehelden, „*immensi tremor oceani*“, wie die lateinische Inschrift sagt, der, von dem niedrigsten Stande, bis zum Admiral vorgerückt war und am 19. April 1676 an den in der siegreichen Schlacht bei Syrakus erhaltenen Wunden, in einem Alter von 69 Jahren, den Heldentod starb. Sein Grabstein ist 8 Ellen lang und breit und wurde im Auftrage des Staats angefertigt von Rombout Verhulst. — Außerdem findet man noch in dieser Kirche das Denkmal des Admirals Jan van Galen, eines Deutschen, der im Jahr 1653 zu Livorno an den, in der Seeschlacht gleichen Namens, gegen die Engländer erhaltenen Wunden starb. Er war 1604 zu Essen geboren. Sein Grabstein hat unten die Inschrift:

Hier leidt in 't graf van eer de dappere van Gaalen,
Die eerst ging buit op buit Castilien afhaalen,
En met een leeuwenhart naa bij 't Toskaaner strandt
De Britten heeft verjaagt, verovert en verbrandt.

An einem Pfeiler im Chor ist das Brustbild des jugendlichen Capitäns (Schout bij nacht) Bentinck, gefallen in der Schlacht an der Doggersbank (1781), von dem Seekapitän David Sweers, von

dem Lieutenant J. C. J. van Speyk, mit der Inschrift: „Aan Jan Carel Josephus van Speyk, Luitenant ter zee, Ridder der militaire Willemsorde. Geb. te Amsterdam den 31. Januar 1802. Hij handhaafde op den 5. Febr. 1831 voor Antwerpen de eer van 's lands vlag ten koste van zijn leven.“ (Am 5. Februar 1831 vertheidigte wenige Schritte vom Hafen von Antwerpen der holländische Schiffslieutenant van Speyk die Ehre seiner Flagge mit seinem Leben. Sturm hatte sein Kanonenboot an den Strand geworfen, belgische Freischärler drangen auf dasselbe und waren im Begriff, die Flagge zu beschimpfen, als van Speyk den Lauf seines Pistols in die Pulverkammer richtete und sich selbst mit Freund und Feind in die Luft sprengte.) — Ein einfaches Denkmal erinnert an den berühmtesten unter den älteren holländischen Dichtern, Joost van den Bondel († 1679), gewöhnlich holländischer Shakespeare genannt, und eine ausgezeichnete Bildhauerarbeit, „Memoriae J. H. van Kinsbergen, summi classibus Belgicis praefecti maximi“, 1819 von dessen Erben gesetzt, an diesen Admiral. — Am 30. März 1814 wurde in dieser Kirche das Grundgesetz (Grondwet) angenommen und Wilhelm I. als souveräner Fürst, am 28. November 1840 König Wilhelm II. und am 12. Mai 1849 auch Wilhelm III. als König gehuldigt.

Noch interessanter, als die neue Hauptkirche, ist die alte und als ein Meisterstück von Baukunde gerühmte „Oude- of Nicolaaskerk“ (alte oder Nikolauskirche) in der „Warmoesstraat“, eine Art von Westminster oder Pantheon. Im 14. Jahrhundert erbaut, wurde sie mehrmals erweitert. Früher reich dotirt, bot sie mit ihren vielen (13) Altären, Kostbarkeiten aller Art und prachtvollen Glasgemälden, einen herrlichen Anblick und galt mit Recht für das reichste Gotteshaus der ganzen Niederlande. Jetzt sind die Wände nackt, die Altäre verschwunden, nur durch die bunten Scheiben mit ihren geistlichen und weltlichen Schildereien leuchtet die Morgensonne im wunderbarsten Farbenspiel wie ehedem, und die Töne der Orgel gemahnen an die vollen Harmonieen des haarlemer Meisterwerks. Sie ist 300 Fuß lang, 225 Fuß breit, hat 42 freistehende dünne Rundpfeiler und drei Schiffe. Die Holzdecke ist tonnenförmig zusammengeschlagen. Das Mittelschiff überragt weit die Nebenschiffe, und seine hohen Seitenwände sind ganz voller Fenster über jedem Bogen. Die Seitenschiffe haben ein eignes Dach, welches über jedem Fenster einen Giebel bildet, wie unsere beigegebene Abbildung zeigt. Zuvörderst fielen mir beim Eingange die zwei großen

Fenster mit dem Wappen der Bürgermeister von 1578 bis 1767 ins Auge, sowie die Glasmalereien aus der Geschichte der heiligen Jungfrau. Am zweiten Fenster bemerkt man die Anerkennung der Niederlande durch Philipp IV. Die Inschrift lautet:

Philippus teekent met syn handen
Het vree verbondt met synen landen,
En staet syn recht en titel af,
Dit tuycht het zegel dat hy gaff.

Anno 1648 aangelegt.

Gleich der „Nieuwe Kerk“ hat auch dieses Gotteshaus seine Erinnerungssteine an unüberwindliche Seehelden. Man findet das Denkmal des kühnen Admirals Heemskerk, mit einer altholländischen Inschrift, die auf Heemskerk's vergebliche Versuche, durch das Eismeer einen kürzeren Weg nach Ostindien zu finden und auf dessen Ueberwinterung auf Nova-Zembla hindeutet und also lautet:

Heemskerk die dwers door 't ijs en 't ijzer dorste streeven,
Liet d'eer aan 't land, hier 't lijf, voor Gibraltar het leven.

Er blieb nämlich 1607 in der siegreichen Seeschlacht bei Gibraltar, wodurch er den Frieden mit Spanien erzwang, dessen Flotte er unter Davila vernichtet hatte. Seine irdischen Ueberreste wurden nach Amsterdam verbracht.

Ebenso gefielen mir die Epitaphia der Admirale: Corn. Janszoon de Haan (+ 1633), Isaac Sweers (+ 1673), Willem van der Zaan (+ 1669), des Feldmarschalls der Republik Paul Würß, aus Husum in Schleswig gebürtig (+ 1676 in Hamburg), der Dichterin Mad. Winter, geb. van Merken (+ 1795), sowie des Vice-Admirals Abraham van der Hulst (+ 1666), mit dem goldnen Säbel in der Hand und mit der Inschrift:

Hier rust hij, die niet rusten kon, er hij sijn vijant overwon.
Om hoogh leeft hij in vreughden, in marmer door sijn deughden.

Diese Kirche ist zugleich Archiv der Stadt, denn sie bewahrt die Privilegien derselben. Unter den dreizehn reformirten Kirchen Amsterdam's ist sie die größte. Im Chor sah ich hinter dem Lettner noch Sandhaufen liegen: auf meine Frage erfuhr ich, daß man noch immer hier begräbt.

Das dritte, höchst merkwürdige Gebäude dieser Art ist die „Westkerk“ auf dem Westermarkt, von dorischer Bauart. Sie hat den höchsten Thurm der Stadt, 269 Fuß hoch, und ein vortreffliches Glockenspiel. Erbaut wurde sie von 1620—1631 durch Hendrik de Keyzer, in einer Länge von 47½, einer Breite von 27½ und im inneren Raum

mit einer Höhe von 35 Ellen. — Auch die Zuiderkerk gehört den Reformirten und ist von demselben Baumeister (1603 — 1611) aufgeführt. Sie steht in der Zandstraat und hat vornehmlich 27 bewunderungswürdige Pfeiler aus blauem Stein, welche die Schwibbogen tragen. Auch hat sie ein prächtiges Uhrwerk und Glockenspiel, sowie eine sehr gerühmte Orgel. — Von den übrigen reformirten Kirchen können wir hier nicht weiter sprechen, da uns der Raum zu spärlich zugemessen; doch sei noch angefügt, was Lucä von den reformirten Seelsorgern dieser Stadt sagt. „Die reformirten Geistlichen, berichtet der Chronist, „haben übrigens hier eine über die Maßen große Macht. Die Gemeinde feiert sie als Abgötter, daher der Magistrat ihnen flattiren muß, und des unbändigen Pöbels wegen genöthigt ist, sie zu fürchten, falls sie einmal das Volk gegen ihn verheßen sollten. Dem Magistrat, fügt er hinzu, wird es weit schwerer, dieses Pöbelvolk und freie Unterthanen zu regieren, als irgend welchem Könige sein Königreich.“ — Mag wohl jetzt nicht mehr so gefährlich sein.

Die „Lutersche Nieuwe Kerk“ befindet sich auf dem Singel, eine der schönsten und besteingerichteten protestantischen Kirchen Hollands. Sie wurde 1668 nach dem Vorbilde der St. Peterskirche in Rom erbaut und war mit ihrer, mit schönen Kupferplatten gedeckten Kuppel, welche der König von Schweden geschenkt hatte, lange eine Zierde der reichen Handelsstadt, bis sie am 18. September des Jahres 1822 binnen sechs Stunden bis auf das Mauerwerk niederbrannte. Von freiwilligen Gaben binnen 4 Jahren aufs neue errichtet, prangt sie eben so schön auf der Asche ihrer Vorgängerin und zeigt uns noch heute über der schönen Kanzel eine wohl lautende Orgel.

Neben diesem Gotteshause besitzen die Lutherischen noch die „Evang. luth. oude Kerk“ (alte evang.-luth. Kirche) an der Ecke des Singels und dem Spui, 1632 erbaut, 1832 aber vielfach verbessert, und die „Hersteld Evang. luth. Kerk“ (hergestellte evang.-luth. Kirche) auf dem Kloverniersburgwal anno 1793 vollendet. Beide sind im Innern recht zweckmäßig eingerichtet und besitzen gute Orgeln. — Die Taufgesinnten (Wiedertäufer, Anabaptisten) haben ihr Gotteshaus zwischen dem Singel und der Heerengracht, das 1639 erbaut und 1840 wesentlich verschönert wurde. — Die „remonstrantsche Kerk“, ein einfaches, aber nettes Gebäude, das durch die hohen umgebenden Häuser beinahe nicht erkennbar ist, zählt zu ihren Sehenswürdigkeiten eine schöne Bibliothek mit den Bildnissen der hervorragendsten remonstrantischen Gelehrten,

wie Arminius, Episcopus, van Limborch, Uitenboogard, des Amorie van der Hoeven etc. — Die Kapelle der „Engelsche Episcopalen“ zeigt uns den reinsten gothischen Styl.

Unter den römisch-katholischen Kirchen muß vor allem der „Mozesen Aaronskerk“, als der größten und schönsten, Erwähnung gethan werden. Sie ist dem heiligen Franziskus von Assisi geweiht, wurde von 1837—1840 erbaut, ist im Besitze verschiedener sehr schöner Gemälde und liefert mit ihren beiden Thürmen und ihrem schönen Vorgiebel eine vortreffliche Ansicht, wie der beigegebene Stahlstich beweist. Andre römisch-katholische Kirchen müssen wir so gut, wie noch viele andre Gotteshäuser, unerwähnt lassen, da uns hierzu der Raum gebricht. Wir führen noch die schöne Kirche der Redemptoristen auf der Keizersgracht und die prächtige Synagoge der portugiesischen Juden auf dem Leprozenplein an, die 1670 erbaut, als die reichste und schönste unter den acht Tabernakeln genannt wird. Sie ist eine Nachbildung des salomonischen Tempels, ein mehr kolossales als edles Gebäude, das im Innern jedoch durch die Erinnerungen, die sich daran knüpfen, und durch die Staffage der Gebete murmelnden Juden ein eigenthümliches Ansehen gewinnt. Der Chronist Lucä, welcher bei seinem Aufenthalte in Amsterdam auch diese Synagoge besuchte, meint, „es sei schwerlich in ganz Europa eine schönere zu finden. Alle Gefäße,“ fährt er fort, „welche das verstockte Volk zum Gottesdienst brauchet, sind massiv von Silber, und auch die Tafeln Moses sind mit Silber überzogen. Allein diese Herrlichkeit wird schändlich durch das abscheuliche Brüllen beim Gottesdienst und andre Phantasien deformiret.“

Weltliche Gebäude und Denkmäler.

Wenden wir unser Auge zu den weltlichen Gebäuden, so müssen wir bei weitem dem unvergleichlichen Rathhause, dem „achten Wunder der Welt“ den Vorzug geben. Es ist der jetzige königliche Palaß (het Koninklijk Paleis)*), ehemals Stadthaus (Stadhuis) inmitten der Stadt, auf dem größten Plage, aus Bremer und Bentheimer Steinen von den Baumeistern Jacob van Campen und Daniel Stalpert

*) Ein großes Kupferwerk, welches dieß merkwürdige Gebäude in allen seinen Theilen durch 110 Blätter in gr. Folio darstellt, ist bereits im Jahr 1661 unter dem Titel erschienen: *Het Stadthuys van Amsterdam door van Campen*. Die Gemälde und allegorischen Gebilde erklärt ein späteres von Jan van Dyk, das 1758 zu Amsterdam gedruckt ist.